

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commissarien

1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 75.

Hirschberg, Mittwoch, den 30. März 1887.

8. Jahrg.

Die Fürsorge für den „armen Mann“.

womit sich die demagogischen Führer des Volkes so gern brüsten, wenn es sich darum handelt, mittels eines Schwatzes billiger Redensarten Wahlstimmenfang zu betreiben, glänzt regelmäßig durch ihr absolutes Fehlen, wo sie sich einmal in der That beweisen könnte. Da hat der Reichstag sich am Schluss der vergangenen Woche sehr eingehend mit der Kunstbutterfrage beschäftigt. Vom Regierungstisch und von den nationalen Parteien wird der Standpunkt vertreten, daß der Käufer unter allen Bedingungen ein Recht habe, zu wissen, was er für sein Geld bekommt — im gegebenen Falle also, ob ihm Naturbutter oder Kunstbutter verabreicht wird.

Der „kleine Mann“ ist hierbei vorzugsweise interessiert. Die großen Kunden, welche Butter in Detailgeschäften kilo- oder pfundweise einkaufen, die zu den guten Kunden der Detaillisten gehören, schon weil sie die besseren, größeren Gewinn ergebenden Qualitäten der von jenen geführten Artikel consumiren, werden nur selten statt Naturbutter Kunstbutter erhalten. Anders steht es jedoch mit derjenigen kleinen Kundschaft, welche groschenweise und in kleinen Gewichtsabschnitten ihre Einkäufe macht. Die Beschaffenheit der Ware, ob nämlich gute Kunstbutter nicht etwa besser, nahrhafter oder wohl schmeckender sei, als schlechte Naturbutter, steht hierbei durchaus nicht in Frage, sondern nur, ob auch das in kleinen Quantitäten sich versorgende Publikum einen Anspruch darauf hat, vom Händler diejenige Ware zu erhalten, welche es zu erhalten glaubt.

Was thun die Freisinnler? — Sie treiben Durchstecherei mit den Kunstbutter-Interessenten behufs Verbunkelung des Thatbestandes, und wollen

nicht, daß dem Käufer im Kleinverkehr die sichere Unterscheidung des Kunst- von dem Naturprodukt möglich gemacht werden soll. Über diese einfache Sachlage schreibt man jedoch gelehrte Artikel und stellt sich an, als ob das Wohl des Vaterlandes in Gefahr wäre, wo doch nur nicht ganz saubere Praktiken eines Theiles der Kleinhändler in Frage stehn.

Man sieht hieraus, ein wie gewaltiges Loch das freisinnliche Register für den „armen Mann“ aufweist. Der mancherliche „Deutschfreisinn“ geht in seinen Prezorganen für die Interessen des weniger reellen Theiles der Detailhändler in's Feuer! Die Rücksicht auf den kleinen Consumenten, also auf den sonst so sorglich behüteten „armen Mann“, gilt in diesen Fällen nichts. Und in anderen Fällen? — Da wird es, meinen wir, wohl ebenso sein; Worte sind ja billig, aber, wo es gilt, die Gesinnung durch volksfreundliches Handeln zu bekräftigen, da sind dem „Freisinn“ und seiner geistigen Tochter, der Socialdemokratie, die Interessen der minderbegüterten Klassen vollständig „gefuba“.

M und Schau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Mittag den Vortrag des Geh. Hofrath Borch entgegen. — Das Unwohlsein des Kaisers, welches denselben an das Zimmer resp. an das Bett fesselt, besteht in einem hartnäckigen Wiederauftreten eines alten Nierenleidens, zu dem sich eine weitere Erkrankung und eine Entzündung des einen Auges hinzugesellt hat. Der Monarch ist gezwungen, sich die allergrößte Schonung aufzuerlegen, und hatte am Sonntag Mittag, als das Publikum ihn beim Vorüberziehen der neuen Wache vergeblich am Fenster erwartete, das Bett noch nicht verlassen.

* Ein ziffernmäßiger Beweis dafür, daß der neunzigste Kaisergeburtstag ein Jubelfest nicht nur des deutschen Volkes allein gewesen ist, sondern sein begeisterstes Echo auf der ganzen civilisierten Erde gefunden hat, darf ohne Frage in der Thatfache erblickt werden, daß nicht weniger als 1648 Glückwunschtelegramme direct an den Kaiser selbst eingingen, und zwar 1517 aus allen Staaten Europas, 23 aus Asien, 92 aus Amerika, 10 aus Afrika und 6 aus Australien. Dazu rechne man nun noch die vielfachen auf indirektem Wege für den greisen Monarchen bestimmten Telegramme, und man wird zugeben, daß der Charakter der Feier ein wahrhaft universales Gepräge aufweist.

* Das letzte direct aufgenommene Porträt des Kaisers ist eine Photographie in ganzer Figur in Civil, mit der großherzoglichen Drangerie zu Baden-Baden als Hintergrund. Die Aufnahme röhrt vom Großfürst Michael Sohn her, der dieselbe als Amateur, aber recht scharf und charakteristisch am 30. September 1886 hergestellt hat und deren Verlauf durch ein Cabinet schreiben Sr. Majestät gestattet ist.

* Die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen wird in der nächsten Wintersaison stattfinden. Das junge prinzliche Paar nimmt dann im Schlosse zu Kiel seine Wohnung.

* Der König von Rumänien hat mit dem Fürsten Bismarck mehrere Besprechungen gehabt, welche, wie die „National-Zeitung“ erfährt, in politischer Beziehung nicht bedeutungslos waren.

* Die Ministerial-Bau-Commission veröffentlichte neue Bedingungen, welche bei der Vergabe von Arbeiten und Lieferungen im Bereich der allgemeinen Bauverwaltung der Staatsseisenbahn und Bergverwaltung zur Anwendung kommen.

* In der ersten Sitzung der Commission des

Der Erbe von Pollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Nur zögernd ging er vorwärts und jetzt — stieß er einen Schreckenschrei aus. Sein väterliches Erbe war in der That von der Oberfläche der Erde verschwunden — das Kirchlein stand allein noch an seinem Platze. Von seinem Hofe war nichts mehr zu sehen, nicht einmal Schutt und Ruinen. Auf dem Platze, wo das Anwesen einst gestanden, befand sich eine junge Fichtenpflanzung und auf seinen Schrei hin flüchteten ein Paar Füchse über die einsame Stätte.

„Mutterl! Mutterl! Wo bist? Was ist da geschehen? Wo ist unser Hof?“ rief er aus.

Doch Niemand gab ihm Antwort. Nur die hohen gelben Königsserzen an der Seitenwand des Kirchleins, die von jeher in riesiger Größe hier gediehen, nitten leise im Nachtwinde.

Dieses unerwartete Ereignis wirkte so überwältigend auf den jungen Mann, daß er geradezu in Thränen ausbrach, denn nichts schien ihm gewisser zu sein, als daß hier ein Unglück geschehen. Er hätte es vielleicht verhüten können, wenn er eher zurückgekehrt wäre. Er hatte sich in seinem Zimmer zu Boden geworfen und weinte um seine Mutter, die sicher bei dem Untergange seines Hauses mit zu Grunde gegangen war.

Allmählich aber ward er ruhiger und sammelte seine wirren Gedanken. Da stand plötzlich wieder das alte Weiblein vor seinem Geiste, deren unheimliche Worte

die Einleitung zu dem ihm hier kund Gewordenen bildeten.

Wer war die Mie? Glühend heiß und wieder schaurig kalt überlief es ihn bei dem Gedanken, dem er jetzt in den Worten Ausdruck gab:

„Heiliger Gott, soll's etwa gar mein' Mutterl gewesen sein?“

Lange sann er über diese Möglichkeit nach, dann aber ermannte er sich. Er hatte sich erhoben. Er fühlte sich wieder Mann und männlich wollte er dem Gesichte, das ihn erwartete, in's Auge blicken.

Es blieb ihm vorerst nichts zu thun übrig, als die nächste menschliche Wohnstätte aufzusuchen und sich über das Vorfallene Auskunft geben zu lassen.

Die nächste, etwa eine halbe Stunde entfernte Ortschaft war der Weiler Hohenberg mit dem weitberühmten vielbesuchten Gasthause daselbst. Dahin lenkte nun der junge Mann seine Schritte. Waren auch die sonst gewohnten Wege nicht mehr sichtbar, so war es ihm doch ein leichtes, beim hellen Scheine des Mondes den Fußpfad aufzufinden, welcher nach Hohenberg führte. In seinem Gehirn drängte ein Gedanke den andern, immer aber stand wieder das Weiblein vor seinem Geiste, mit dem er die wenigen Worte gewechselt und immer tönte es ihm in den Ohren:

„In See — ausrasten. Ich bin müde!“

III.

Der Erbe von Pollingsried flüchtete unter geradezu entsetzlichen Gefühlen und voll trüber Ahnungen von dem Platze, auf dem einst seine Wiege gestanden. Der

Besitzer von Hohenberg war ihm sehr befreundet, von ihm konnte er die beste Auskunft erhalten.

Hohenberg, aus einem schönen, im Schweizerstil gebauten Gasthause, Decoorniegebäuden und einem kleinen Kirchlein bestehend, hat eine reizende Lage in einer kleinen Einsattelung des bewaldeten Höhenzuges, welcher sich südlich von Seehaupt erhebt. Von diesem Fischerdorf etwa vier Kilometer entfernt, bildet es den Zielpunkt vieler Sommerfrischler, sowohl zum vorübergehenden Besuch, als zum Standquartier, und es ist namentlich eine beliebte Niederlassung der Münchener Künstler, welche in den prächtigen Baumgruppen und dem sich dahinter aufstürmenden Hochgebirge die schönsten Motive finden. Früh zogen sie aus, um Skizzen aufzunehmen, Abends lehrten sie ermüdet und hungrig zurück. Die allbekannte, treffliche Küche der Hohenbergerin, welche der Wirth, ein ebenso tüchtiger Föger als Decoorn, mit Wildpreß aller Art versorgte, wie nicht minder der berühmte Staltacher Stoff brachten dann bald wieder die nötige leibliche Erquickung, und Clavier, Gitarre und Gitarre ertönten neben lustigen und gemütlichen Gesängen.

Die alte Hohenbergerin, die Frau Rosalie, war eine echte Künstlermutter, alle waren ihre Söhne, wenn sie auch die vielen Namen nicht merken konnte. So begrüßte und bezeichnete sie je nach dem Neuzern die jungen Leute mit Lang, Kurz, Dick, Dünn, Mager &c. Speisen und Getränke verzeichnete sie mittels eigener Stenographie auf der schwarzen Tafel folgendermaßen: ein Ringlein bedeutete einen Kalbsbraten, ein Strich durch dasselbe: mit Salat; ein Punkt die Suppe,

Herrenhauses zur Vorberathung des Antrags von Kleist-Kozow, betreffend die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche waren Vertreter der Staatsregierung nicht erschienen. Es fand eine längere General-Discussion statt. Die zweite Sitzung ist für heute Abend anberaumt.

* Gegen die Abg. Kräcker und Genossen ist seitens der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung erhoben worden.

* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen etwa zweistündigen Sitzung ohne erhebliche Debatte die dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatjahr 1887/88 in Verbindung mit der dritten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen sowie zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichs-Hilfungsbaufonds entnommenen Vorhülfen, indem er den Etat, das Etats- und das Anleihegesetz unverändert definitiv genehmigte. — Nachdem sodann per Acclamation das bisherige Präsidium (Abg. v. Webel-Piesdorf [deutsch-cons.], Abg. Dr. Buhl [nat.-lib.] und Abg. Frhr. v. Unruh-Bomst [deutsche Reichsp.]) wieder gewählt worden, wird die nächste Sitzung zur Berathung der Rechenschaftsberichte betreffend die Handhabung des Socialistengesetzes auf Dienstag, den 19. April, Nachmittags 2 Uhr, anberaumt.

Braunschweig, 26. März. Unter größter Teilnahme der Bevölkerung des ganzen Herzogthums fand heute der feierliche Einzug des zurückkehrenden 92. braunschweigischen Infanterie-Regiments statt. Am Bahnhof begrüßte Prinz Albrecht das Regiment.

Köln, 28. März. Die „Kölnische Zeitung“ bringt eine gestern stattgehabte Unterredung ihres Berichterstatters mit dem päpstlichen Abgesandten Monsignore Galimberti, in welcher derselbe sich dahin äußerte, daß mit der Annahme der gegenwärtig vorliegenden kirchen-politischen Novelle sich die Beendigung des Culturkampfes und der Abschluß des Friedens zwischen Preußen und der Curie vollziehe. Den Führern des Centrums sei diese Auffassung kundgegeben.

Österreich.

* Im Wiener Anarchistenprozeß ist das Urtheil heute gefällt worden; es wurden 13 Angeklagte zu schwerem Kerker von ein bis zwanzig Jahren verurtheilt, ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Ausland.

* Graf Tolstoi, der Minister des Innern, hatte angeblich in Moskau mehrere Besprechungen mit Katkov, man glaubt, um diesen von seiner deutschfeindlichen Polemik abzubringen; doch soll Katkov sich dem Wunsche des Czaren widersezen. In derselben Nummer, in welcher der „Svjet“ die letzte Regierungsmitsellung bringt, läßt er zwei wütende Heftartikel gegen Deutschland vom Stapel. In geradezu niedertägiger Weise sucht das panslavistische Blatt unter seinen nach Zehntausendenzählenden Lesern die Meinung zu verbreiten, als sei der Mordanschlag gegen den Czaren in Berlin vorbereitet und mit deutschem Gelde in's Werk gesetzt worden! Auch die „Nowoje Wremja“ bringt wieder einen bissigen Artikel. Was nützen unter solchen Umständen derartige Regierungsmitsellungen gegenüber einer so ausgesprochenen Disciplinlosigkeit der Presse!

Spanien.
* Hier sind mehrere Personen verhaftet worden, welche in dem Verdachte stehen, gegen die Regierung zu consipieren. Auch in Barcelona, Valencia, Sevilla, Valladolid und Cadiz haben Verhaftungen stattgefunden und zwar wegen Theilnahme an einer republikanischen Verbindung. Zugleich wurden revolutionäre, an die Armee gerichtete Proklamationen beschlagen. Nach den neuesten Telegrammen, welche aus den Provinzen hier eingetroffen sind, herrscht übrigens vollständige Ruhe.

Bulgarien.

* Die rumänische Regierung und die Pforte benachrichtigten die hiesige Regierung, daß sich in Neu bewaffnete Banden organisierten, um in Bulgarien einzufallen. Außerdem signalisierten mehrfache bulgarische Berichte neuerdings aufständische Bewegungen und aus verschiedenen bulgarischen Städten liegen Berichte vor, nach welchen die Bewegung für die Rückberufung des Battenbergers zunehmen soll. In fünf Städten bildeten sich in den letzten Tagen Nationalvereine unter dem Namen Alexander I. — Am 26. März wurde in Sofia der kürzlich verabschiedete Commandant von Widdin, Oberstleutnant Lub Amoly, im Café verhaftet; sein intimer Verlehr mit den Häuptern der Opposition, sowie ein aus Widdin an ihn gerichteter verbürtiger Brief werden als Grund dafür angegeben. — Minister Ivanow ist gegen eine Caution von 20000 Frs. in Freiheit gesetzt, ebenso der Advocat Mateew gegen Bürgschaft; es bleiben in Haft nur noch Karawelow und Nikiforow, die am stärksten bloßgestellt sind. — Radosslawow ist in Nowitscha angekommen und empfing, wie man in Sofia wissen will, in einer Huldigung den Dank der Bevölkerung für die Haltung der Regierung.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. März 1833 Beiritt Sachsen zum deutschen Zollverein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. März.

* In der gestrigen Sitzung der hiesigen R.-G.-B.-Section hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Scholz einen Vortrag über „Goethe's Riesengebirgsreise im Jahre 1790“, welcher so interessant und fesselnd war, daß alle Diejenigen, welche ihn nicht hörten, viel versäumt haben. Da Herr Dr. Scholz sich auf Eruchen des Herrn Vorsitzenden, Professor Dr. Rosenberg, bereit erklärt hat, den Vortrag im „Wanderer“ zum Abdruck zu bringen, so wird er allen Interessenten zugänglich werden. Über vier Wochen wird, wie der Herr Vorsitzende mittheilte, Herr Graf Pfeil über kometische Strömungen sprechen, auch steht noch der Vortrag des Herrn Pastor Rüthnick aus. — Die Section Breslau hat zur Generalversammlung den Antrag eingebracht, den „Wanderer“ für die Folge wieder monatlich in der Stärke von 1½ Bogen erscheinen zu lassen und die entstehenden Mehrkosten durch Fächer aufzubringen. Die Section beschließt, sich zu diesem Antrage sympathisch zu stellen, sich im Uebrigen der, bei

der Discussion derselben in der Generalversammlung auszusprechenden Ansicht des Redacteurs des „Wanderer“, Herrn Dr. Scholz, anzuschließen. — Weiter regt ein Mitglied an, im Verein mit dem österreichischen Riesengebirgsvereine auf österreichischen Boden an einem dafür günstigen Punkte, z. B. in der Nähe der Grenzbauden, eine Schuhhütte zu errichten. Die Versammlung ist jedoch der Ansicht, daß sich hierfür Sectionen interessiren möchten, welche der Grenze näher liegen, wie z. B. Landeshut, Liebau etc. — Ferner wird die Commission für Befestigung der Tafel am Bahnhofgebäude über die gehabten Resultate interpellirt, wobei sich herausstellt, daß dieselbe ihre Thätigkeit wegen der verschiedenen mit der Ausführung dieses Projects verbundenen Schwierigkeiten eingestellt hat. Der Herr Vorsitzende nimmt hieraus Gelegenheit, die Commission zu ersuchen, die Idee wieder aufzunehmen und ihre Bemühungen fortzusetzen. — Sodann erwähnt der Herr Vorsitzende die Bestrebungen des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz, Fischzucht, die Anpflanzung von Bäumen, die Einrichtung eines künstlichen Wasserfalls u. dgl., und befürwortet derartige Unternehmungen auch für die hiesige Gegend. Die Anpflanzung von Bäumen wird als zweckmäßig anerkannt und soll im Auge behalten werden, hinsichtlich der Fischzucht stellt sich heraus, daß die schuppige Bevölkerung des Zickens und des Bokers in Folge der Nichtbeachtung der einschlägigen behördlichen Verordnungen seitens einiger Fabriken im Aussterben begriffen, wenn nicht schon ausgestorben sei. Eine schärfere Handhabung dieser Verordnungen zu erstreben, soll jedoch den hiesigen Bürgervereinen überlassen werden. Das Abnehmen speciell der Forellen im Zicken wird auf die Überflutungen zurückgeführt. Es wird beschlossen, die Sectionen Schönau und Kauffung für die Fischzucht zu interessiren. — Die am Sonntag verregnete Excursion nach Schreiberhau soll im Mai ausgeführt werden, weil gerade in diesem Monat die Schönheit des Frühlings im Gebirge am auffallendsten hervortrete. — Schließlich theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der R.-G.-B. jetzt 50 Sectionen zähle; die beiden letztingekommen seien Bözen und Dresden. Die Mitgliederzahl belause sich auf 6000, von denen allein auf Breslau 700 zu rechnen seien; diese Section habe Aussicht, im Laufe des Jahres auf 1000 Mitglieder anzuwachsen.

* Dem am 14. d. Ms. entschlafenen Landesältesten und Majoratsbesitzer Herrn Alfred von Küster auf Hohenliebenthal widmet die Section Schönau des R.-G.-B. im „Wanderer im Riesengebirge“ folgenden Nachruf: „Der Riesengebirgs-Verein erfüllt eine Ehrenpflicht, indem er die geehrten Vereins-Mitglieder an die Verdienste erinnert, die sich der genannte Herr aus dem Stande der schlesischen Aristokratie um den Riesengebirgs-Verein erworben hat. Derselbe gewährte alsbald nach Gründung der Section Schönau letzterer zunächst durch bereitwilligen Beiritt zu derselben seine Güterschaft, erhöhte diese aber dadurch in hervorragendem Grade, daß er nicht nur die Anbringung der Wegetafeln auf seinem ausgedehnten, fast ausschließlich in romantischer Gegend belegenen Territorium gern gewährte, sondern eine reichliche Anzahl solcher Beichen auf dem Wege

ein Strichlein das Maß Bier, ein Häubchen die halbe und so fort. So konnte der „Dicke“ oder „Magere“ seine Rechnung auf der Tafel verzeichnet finden. Bei Regenwetter wurden die nötigen Studien in den Stallungen des Deconomeibefhars gemacht, weshalb jeder Regentag „Stalltag“ genannt wurde. Manch berühmter älterer Künstler kam auf Tage oder Wochen nach der Colonie in Hohenberg, um mit den jüngeren Genossen einige heitere Tage zu verleben.

Heute war ein solch lustiger Abend, denn Frau Rosalie feierte ihren Namenstag und die anwesenden Künstler hatten ihre Herbergsmutter mit einer großartigen Illumination überrascht. Sämtliche Bäume vor dem Hause waren mit farbigen Lampions behangen und in großer Inschrift leuchteten von einer eigens errichteten, mit Blumen geschmückten Estrade die Worte: „Unser Genius, Mutter Rosalie! Vivat hoch!“

Der laue Abend gestattete, denselben im Freien zu verbringen und so war hier Alles in fröhlichster Stimmung. Ein improvisirtes Orchester hatte auf dem bedeckten Tanzplatz Posto gefaßt und die junge, wie die alte Welt zum fröhlichen Reigen eingeladen.

Laurenz vernahm diese Klänge schon lange, als er noch pfadlos durch Wald und Feld eilte. Er hörte das Jauchzen fröhlicher Menschen weit hinausrollen in die Nacht; ihm drangen diese Laute jetzt wie Messerschläge in's Herz, aber dennoch atmete er erleichtert auf, da er endlich sein Ziel vor sich erblickte.

Als er auf dem beleuchteten Platze vor dem Hause ankam, ward ihm die Ursache des Festes sofort klar. Seine Ankunft erregte keine besondere Aufmerksamkeit;

man hielt ihn für einen Sommerfrischler, welcher in Eberling, Seehaupt oder am Ostersee sein Quartier aufgeschlagen und auf der Rückkehr von einem Ausfluge hier noch leibliche Stärkung suchte. Mit gewohnter Leutseligkeit bot ihm der Wirth, ein gemütlicher Mann und in seinem Neuhäuser ganz einem treuerherzigen Förster gleichend, Platz an und fragte, „was gefällst is?“

Laurenz verlangte ein Glas Bier und er wurde sofort bedient.

„Wo aus noch heut?“ fragte der Wirth.

„Ich mögl' hier bleiben, wenn's angeht,“ entgegnete der Ingenieur.

„Helleseit!“ rief der Wirth, „dös wird schwer halten, 's Haus 's gesteckt voll. Von morgen an wird's leerer, weil viele hoamza rosen. Aber wir wer'n scho' was finden für d' Nacht, wenn's vorlieb nehmen.“

Laurenz fragte nun direct und in landesüblicher Sprache:

„Kennst mi nit, Hohenberger? Hab i mi so stark verändert?“

„I kenn' Gahna nit,“ erwiderte der Wirth lippischüttelnd.

Laurenz wollte eben seinen Namen nennen, als die Kellnerin den gefüllten Maßkrug vor ihn hinstellte. Dadurch entstand eine Pause und Laurenz überlegte, ob es nicht besser sei, unerkannt zu bleiben und so das ungeschminkte Schicksal seiner Mutter und seines Erbes zu erfahren.

„Ich bin schon früher einmal dagewesen,“ sagte er einleitend, „und bin mit der Gegend vertraut. Am

Ostersee war ich oft und in Pollingsried hab' ich einmal Kirchweih mitgemacht; wenn ich mich recht erinnere, war's zu Laurenti, morgen ist der Tag. Ich möchte wieder hingehen, der Erinnerung wegen.“

„Nach Pollingried?“ fragte der Wirth. „Dös exi-
stirt ja nimmer.“

„Nicht? Wie ist das möglich? Sind die Leute gestorben?“ Er zitterte vor der Antwort.

„Gstorbn und verborbn!“ lautete diese verhäng-
nissvolle.

„Gstorbn?“ rief Laurenz. „Alle — alle?“

„Alle, bis auf die alt' Bäurin, die von der Gmoa' erhaben wird.“

Der Fremde atmete hoch auf.

„Wo kann ich's finden?“ fragte er hastig den Wirth.

„Wenn's Gahna verinteressirt, so darf'n's nit weit gehn. I hab' ihr in mein Zuahäusl an' Unterschlupf gebn und da bringt's die meis' Zeit zua. Es geht ihr so weit nix ab, aber es is halt hart für die vormals so angesehne Bäurin, daß's iah vom Almosen lebt muach. Wir hab'n a große Bedauerniz mit ihr und wünschten halt, daß iah Hoffnung no' in Erfüllung ging.“

„Welche Hoffnung?“ fragte Laurenz mit stockendem Atem.

„Sie bet' Tag und Nacht, daß iah Suhu von Amerika zurückkenna möcht. Aber mei', der lebt vielleicht nimmer, denn daß er auf sei' alt's Mutterle ver-
gessen hat, 'sel is do' nit zum glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

zum Gipfel der berühmten Hohenlohe selbst anbringen ließ. Nicht genug damit, erbaute der Verewigte sein munificentes Werk dadurch, daß er am Gipfel die Wege durch steinerne Stufen bequem machen und — dies alles auf seine Kosten — auch eine Schutzhütte sommt Tisch und Bänken erbauen ließ. Die Section Schönau erleidet durch sein Dahinscheiden jedenfalls einen fühlbaren Verlust. Sie wird sein ehrendes Andenken bewahren."

* Am 28. d. wurde in der höheren Mädchenschule unter Leitung des Herrn Rektor Waldner die öffentliche Prüfung abgehalten, die sich eines großen Zuspruchs seitens der Eltern und Freunde der Anstalt zu erfreuen hatte. Wie in den Vorjahren, so zeigte auch diese Prüfung, daß das Lehrer-Collegium mit voller Hingabe an Amt und Sache gearbeitet und dadurch vortreffliche Erfolge erzielt hatte. Am Schlusse der Prüfung sprach der Dirigent, Namens des Collegiums, den Dank aus für die rege Theilnahme, die besonders die Eltern dem Examen entgegengebracht hätten, und erörterte dann die Bedeutung, welche die drei Personengruppen: Lehrercollegium, Schülerinnen und Familie für die Schule haben. — Die Schulnachrichten weisen nach, daß die Anstalt am Beginn des Schuljahres 170 Schülerinnen zählte, zu denen im Laufe des Jahres noch 6 hinzugekommen sind. Im Lehrer-Collegium sind keine Veränderungen vorgenommen.

* Seit gestern hat die Versendung der Kleidungs-, Bewaffnungs- und Ausrüstungsstücke des Jägerbataillons nach Görlitz begonnen. Schwer beladen passiren Möbel- und andere Wagen die nach dem Bahnhofe führenden Straßen, um auf letzterem verladen zu werden.

* Auf die wegen des Abzuges unseres Füsilier-Bataillons bzw. des Einzuges der Jäger nothwendig gewordene Verlegung des Wochenmarktes von Donnerstag auf Mittwoch machen wir mit dem Erwähnen noch einmal aufmerksam, daß, in Folge derselben auch die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge statt am Donnerstag, wie üblich, schon morgen (Mittwoch) Nachmittag stattfindet.

*† Der Schlaganfall, welchem am Sonntag früh Herr Amtsgerichtssecretär a. D. Lungwitz erlag, hat auf die Gattin desselben eine so erschütternde Wirkung ausgeübt, daß auch sie vom Schlagen getroffen wurde. Es ist jedoch gelungen, sie dem Leben zu erhalten und geht sie ihrer Genesung entgegen.

* Die soeben erschienene Nr. 55 des „Wanderer im Riesengebirge“ bringt uns „Stimmungsbilder aus unserem Gebirge“ von Dr. P. Regell, „Sinnsprüche für Aussichts- und Ruhepunkte“ von Hermann Krauß, „Gebirgs- und Touristen-Bvereine“ von L. Sturm, „Hirschberg unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III.“ vom Bürgermeister Bassenge, „Uebersicht im Riesengebirge“ von Prof. Dr. Reimann, Sectionsberichte, verschiedene Mittheilungen und die Uebersicht der Witterungsverhältnisse im Riesengebirge pro September, October und November 1886.

(Strafammerfistung vom 29. März.) Heute wurde nur eine Sache von Interess verhandelt. In dieser betrat ein vielfach vorbestrafter Schneidergeselle aus Oberschlesien die Anklagebank. Derselbe war vom Landeshuter Gericht zu 21 Tagen Gefängnis und Überweisung an die Landespolizeibörde wegen Führung einer falschen Legitimation, Landstreichens etc. verurtheilt. Die vom ihm eingelegte Berufung stützte sich vornehmlich nur darauf, daß er mit der Strafe sich zufrieden stellte und er nur der „Überweisung“ enthoben werden will. Der Gerichtshof wies diese Sachen in die erste Instanz zurück, da ein Formfehler vorliegt, indem der Schneider ohne Beziehung von Schöffen verurtheilt worden ist.

* Der "Preuß. Lehrerzeitung" entnehmen wir Folgendes: "Ein wohl noch nie dagewesener Fall von Renitenz eines Schülers dem Lehrer gegenüber ereignete sich dieser Tage in der katholischen Schule zu Sprottau. Ein 14jähriger Schüler der ersten Knabenklasse weigerte sich in der hartnäckigsten Weise, die Lehrer des Collegiums zu grüßen. Als er dieserhalb vom Rektor der Schule zu Verantwortung gezogen wurde, erwiderte er seinem Lehrer, daß er überhaupt keinen Lehrer grüße, auch nicht andere Leute auf der Straße, sein Vater habe ihm das Grüßen verboten; ebensowenig, wie den Singer im Reichstage jemand zwingen könne, von seinem Platze aufzustehen, wenn auf den Kaiser ein Hoch ausgebracht werde, könne ihn der Rektor zwingen, die Lehrer zu grüßen. — Die Antwort des Knaben war in eine Form gekleidet, die jeder Beschreibung spottet. Der Fall hat in den Schul- und Lehrerkreisen Sprottaus ein berechtigtes Aufsehen erregt und wirft ein sehr trübes Schattenbild auf die Erziehung mancher Elternhäuser und auf das Verhältniß derselben zur Schule, beweist aber auch, daß die deutschfreisinige Hess an bereits bei der Jugend Wurzel fäkt.

Gebhardsdorf, 26. März. Die Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde vom hiesigen Männer-Gesangvereins „Cäcilia“ im Vereinslocal „zum deutschen Hause“ hier selbst festlich begangen durch Vortrag patriotischer und anderer Gesänge und eine vom Dirigenten, Herrn Kantor Seidel, gehaltene kräftige und mit einem freudigen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schließende Festrede. Die Auf-

führung des Lustspiels „Mein Kaiser 90 Jahr“ befriedigte außerordentlich und wurde sämtlichen Mitwirkenden wohlverdienter Beifall gezollt. Das sich hieran anschließende Tanzvergnügen, abwechselnd mit humoristischen Vorträgen, hielt die Festteilnehmer in fröhlicher und gemütlicher Stimmung bis zur frühen Morgenstunde beisammen. — Am 25. d. Ms. Nachmittags verunglückte auf der Chaussee von Egelsdorf nach Friedberg der Bauer Johann August Herbst von hier durch, daß derselbe beim Herabspringen von seinem mit Rugholz beladenen Fuhrwerk unter dasselbe gerathen und von einem Rade über den linken Fuß und den Unterleib überfahren und schwer verletzt worden ist.

Bunzlau, 26. März. Das junge Mädchen, welches gestern Nachmittag aus dem Galgenteiche gezogen wurde, ist trotz aller Bemühungen nicht dem Leben erhalten geblieben. Der Tod erfolgte noch an demselben Tage.

zu. Görlich, 28. März. Die Abfahrt des das 5 Jäger-Bataillon befördernden Extrazuges ist, wie wir hören, auf Donnerstag Vormittag 10 Uhr festgesetzt. — Das nach 1 Uhr eintreffende Hirsberger Jäger-Bataillon wird von den hiesigen Militär- und Krieger-Vereinen festlich eingeholt werden. — Zum Zusammenschluß der überlausitzer evangelischen Jünglings- und Männervereine zu einem Gauverbande haben bereits die meisten Ortsvereine ihre zustimmenden Erklärungen abgegeben. Das diesbezügliche Verbandsstatut ist gestern vom hiesigen und mehreren auswärtigen Vereinen angenommen worden. Der hiesige Vocalverein bleibt trotz der neuen Organisation Mitglied des östlichen Jünglingsbundes.

Glogau, 28. März. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind den sämtlichen Pferden des Reichstagsabgeordneten und Gutsbesitzers Maager zu Deulitz von einem früher bei demselben bedienstet gewesenen Knechte die Schweife bis zur Schwanzwurzel abgeschnitten worden. Der Missethäter kam mit den Pferdehaaren nach hier und verkaufte dieselben an einen hiesigen Handelsmann für baare 60 Pfennige. Es gelang ihm zwar, aus der Stadt wieder zu entkommen, indessen dürfte seine Verhaftung bereits erfolgt sein. Ob der Knecht nur aus strafbarem Eigennutz gehandelt, oder ob ihn irgend welche andere Motive zur Begehung seiner rohen That getrieben, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Handelsnachrichten

Breslau, 28. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100
Liter 100 Proc. pro März 36,40, pro April-Mai 36,60,
pro Juli-August 38,30. — Roggen pro April-Mai 120,00,
Mai-Juni 123,00, Juni-Juli 126,00 — Rübbel loco pro März
44,50, pro April-Mai 45,00. — Bins: Umsatzlos.

Breslau, 28. März. (Concr.). Ungarische Goldrente 80— $\frac{1}{8}$ bez., Russische 1880er Anleihe 80 $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische 1884er Anleihe 93 $\frac{1}{8}$ —94 $\frac{1}{8}$ —4— $\frac{1}{8}$ bez., Österreichische Credit-Aktionen 464 $\frac{1}{2}$ —61/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 74 $\frac{1}{4}$ —4— $\frac{1}{4}$ bez., Russische Noten 179 bez., Türken 13 $\frac{1}{8}$ bez., Egypten 74 $\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 55 bez. u. Br., Donners-marchhütte ultimo cr. 38 $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ bez. u. Br.

Bemischt

— Personen im Alter von mehr als 90 Jahren. Aus Anlaß des 90. Geburtstages des Kaisers veröffentlicht die neueste Nummer der im Verlag des Kgl. Statistischen Bureaus in Berlin erscheinenden „Statistischen Correspondenz“ eine Uebersicht der im Umfang der preußischen Monarchie lebenden Personen, welche das neunzigste Lebensjahr überschritten haben. Es ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung, daß im preußischen Staate gegenwärtig noch über 56000 solcher Personen vorhanden sind, von denen mehr als 200 sogar mindestens zehn-Jahre älter sind als der Kaiser. In allen Provinzen kommen Personen im Alter von 90 bis 95 Jahren noch in ziemlich beträchtlicher Zahl vor, ältere Personen dagegen namentlich häufig in den Provinzen Posen, Schlesien (vorzugsweise im Regierungsbezirke Oppeln), Westpreußen und Ostpreußen. In Berlin, Sachsen und Hohenzollern wurden über 100 Jahre alte Personen gar nicht ermittelt. Männliche Personen im Alter von 90 bis 95 Jahren giebt es 1703, davon 255 in Schlesien im Alter von 95 bis 100 Jahren 306, davon 51 in Schlesien; im Alter von mehr als 100 Jahren 72, davon 8 in Schlesien; weibliche Personen im Alter von 90 bis 95 Jahren giebt es 2766, davon 371 in Schlesien; von 95 bis 100 Jahren 641, davon 99 in Schlesien; von mehr als 100 Jahren 160, davon 30 in Schlesien. Bei der Volkszählung am 1. December 1885 wurden in Preußen gezählt an Personen von mehr als 105 Jahren: 13 Männer und 7 Frauen, welche 106 Jahre alt waren: 2 Männer und 10 Frauen.

— welche 106 Jahre alt waren; 2 Männer und 10 Frauen von 107 Jahren, 3 Männer und 2 Frauen von 108 Jahren, 1 Mann und 4 Frauen von 109 Jahren, 5 Frauen von 110 Jahren, 2 Männer und 1 Frau von 111 Jahren, 2 Frauen von 112 Jahren, 1 Frau von 115 Jahren, 1 Frau von 117 Jahren, 1 Mann von 118 und 1 Mann von 120 Jahren.

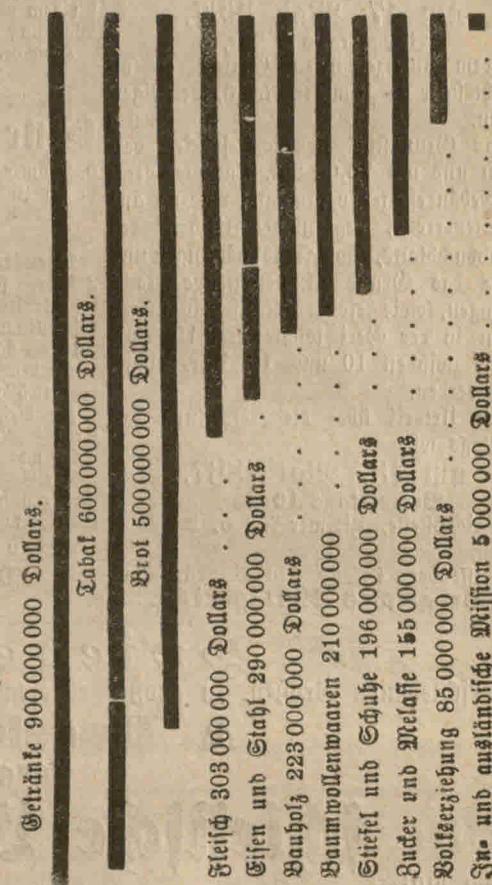
wesen sein — ganz gut! Sie haben sich sogar um mich gerissen?" — "Wie heißt, sie haben sich um Dich gerissen?" — "Nu — als ich bin gekommen zu Jakob und Levy, sagt der Levy zu Jakob: nemm Du ihn zu Tisch, worauf Jakob zu Levy sagt: weißte, nemm Du ihn, worauf wieder Levy zu Jakob sagt: nein, nemm Du ihn lieber zu Tisch! Nu seht Ihr — so haben sie sich um mich gerissen!"

— Auf der Dislettanten-Bühne. Mohr: „Seid Ihr der Graf von Cavagna?“ — Fiesko: „Die Tauben von Genua hören meinen Tritt.“ Regisseur: „Aber hören Sie, Ihr Fiesko muß ja ein wahres Trampelhier sein.“

Wofür wir unser Geld ausgeben.

Das "Dresdener Journal" bringt folgenden Artikel mit der Überschrift: "Wofür wir unser Geld ausgeben."

Dem „Manufacturer and Bulder“ entnimmt die in Baumgärtner's Verlag erscheinende „Ulands Wochenschrift für Industrie und Technik“ eine Zusammenstellung der Summen, welche statistischen Berichten zufolge im Jahre 1885 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika für Lebensbedürfnisse *et cetera* ausgegeben wurden. Stimmen diese Zahlen mit unseren Verhältnissen auch nicht vollständig überein, so sind sie doch geeignet, für vergleichende Betrachtungen als Grundlage zu dienen, weshalb wir dieselben nach dem „U. Tgl.“ reproduzieren und der besseren Uebersicht halber eine graphische Darstellung der verschiedenen Werthe beigeben.



In runder Summe betragen diese Ausgaben insgesamt 3 482 500 000 Dollars. Davon gab man für Getränke die respectable Summe von 900 000 000 Dollars aus, fast 2 Mal soviel wie für Brot, 3 Mal soviel wie für Eisen und Stahl, 10 Mal soviel wie für Volkserziehung. Die Amerikaner sind aber auch starke Raucher, denn sie haben im Jahre 1885 für Tabak 600 000 000 Doll. ausgegeben, das ist $\frac{1}{5}$ Mal mehr als für Brot, doppelt soviel wie für Fleisch und Eisen, 3 Mal mehr als für Stiefel und Schuhe, 7 Mal soviel wie für Volkserziehung.

Für die Getränke und Tabak zusammen betragen die Ausgaben 1 500 000 000 Doll. oder 3 Mal soviel wie für Brot, 3 Mal soviel wie für Fleisch und Eisen, 7 Mal soviel wie für Bauholz, 17 Mal soviel wie für Volkserziehung. Diese beiden Posten stellen sich also um $\frac{4}{5}$ höher als alle die übrigen zusammen.

Bei Betrachtung dieser Zahlen wird man sich der Erwagung nicht verschliezen können, daß in Amerika — und bei uns wird es wohl nicht viel anders sein — geradezu ungeheure Summen für zum mindesten entbehrliche Genüsse ausgegeben werden, und daß demgegenüber die Klagen über zu hohe Besteuerung dieser Genüsse wohl kaum gerechtfertigt erscheinen dürften.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Godes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh $1\frac{1}{4}$ Uhr entschlief zum besseren Leben nach Gottes wunderbarem Rat hier im Elternhause, wohin er schwer krank nach Beendigung seiner Lehrzeit als Buchhändler zurückgekehrt, mein zweiter Sohn 987

Paul.

in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren 8 Mon. Pf. 39 B. 8.

Reibnitz, den 29. März 1887.

Der tiefbetrühte Vater J. Rüthnick,

zugleich im Namen meiner noch übrigen 2 Kinder.

Begräbnis Freitag den 1. April, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Es wird gebeten, Insertionsanträge für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittag 12 Uhr** aufzugeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Rein holl. Cacaopulver 2 Mk., gem. Raffinade, p. Pf. 26 Pf., feinste Würfel-Raffinade 32 = dto. Brod-Raffinade 30 = empfiehlt 984

Paul Spehr.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Greiffenberg i. Sch., Kreis Löwenberg, Band V Seite 784 Blatt Nr. 269, auf den Namen der verwitweten Tagearbeiter **Anna Rosina Seibt**, geb. Wendorf zu Greiffenberg i. Schles. eingerägane, zu Greiffenberg belegene Grundstück, Haus Nr. 269 mit 90 qm. Hausgarten

am 17. Mai 1887.

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden. 923

Das Grundstück ist nicht speziell vermessen und mit 75,00 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Befehls wird

am 18. Mai 1887.

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Greiffenberg i. Sch., den 23. März 1887.
Königliches Amtsgericht.

Umzugshalber

steht **Lehnhaus 18** 1 gut erhaltenes, hellausgelegtes **Wahagoni-Meublement** im Ganzen zu verkaufen: 1 Sopha, 6 Stühle, 2 gest. Lehnsessel, 1 Sophatisch, 1 runder und 1 Spieltisch, 1 Trumeau, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 gest. Ofenschrank. Auch 1 vergoldete Stuhlschlüter mit Glasglöckchen. 922

Pensionat.

Ein Mädchen, welches die hiesige höh. Mädchenschule besuchen soll, findet freundliche Aufnahme bei dem unterzeichneten Dirigenten der Aufstalt. Wohnung im Schulhause. 929

Hirschberg i. Sch., 23. März 1887.

Waeldner, Rector.

Eine frdl. Wohnung,

5 Zimmer nebst Beigefüß und Gartenbenutzung ist per Juli a. o. zu vermieten. 905

Bahnhofstraße Nr. 29.

Dienstag den 12. April cr., Nachmittags 3 Uhr, findet im hiesigen Gerichts-Kreisham die Versteigerung des hier selbst sub Nr. 46 belegenen massiven, mit Schiefer gedeckten Wohnhauses statt. 907

In demselben befinden sich 4 heizbare Stuben, ein gewölbter Stall und eine massive Schenke.

Zu diesem Besitzthum gehören außer einem circa 1 Morgen großen Hausgarten 2 Hectar Acker und Wiese.

Die Caution wird auf 300 Mk. festgesetzt und ist der unterzeichnete Gemeinde-Vorsteher bereit, etwaige weitere Auskunft zu ertheilen.

Straupitz, den 26. März 1887.

Der Gemeinde-Vorstand.
Dittmann.

Spiegel

in verschiedenen Größen, in großer Auswahl empfiehlt 922

A. Haschke, Glasermeister,
Langstraße Nr. 10.

Pa. schlesische Leinwuchen

offerirt billigst

Erste Lausitzer Oelsfabrik

Lauban.

Hirschberg i. Schles., Januar 1887.

436



Rechnung-



Formulare in allen Größen liefert in sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen

die Buchdruckerei von

Paul Oertel,

Schulstrasse 12, an der Promenade,
(Mohrenecke.)

Geschäfts-Gründung.

Am 1. April d. Js. eröffne ich in meinem Etablissement (Concerthaus) ein **Flaschenbier-Geschäft** en gros & en détail, und empfehle ich zunächst als besondere Specialität das in so kurzer Zeit recht beliebt gewordene **Concert-hausbier**, 23 Flaschen für 3 Mk. frei ins Haus. Bestellungen werden im Restaurant und in meinem Comptoir entgegengenommen.

924

Hochachtungsvoll

Oscar Efrem.

Beim Wohnungswchsel

empfiehlt es sich, Aufsichtscheine, Oelgemälde &c. reinigen zu lassen, und besorgt dieses Kunstgerecht unter Garantie. 901

A. Haschke Glasermeister,

Schuhengilde.

Zur Verabschiedung des Füsilier-Bataillons und Empfang des Jäger-Bataillons am 31. d. M. Versammlung auf dem oberen Hirschgraben früh $6\frac{1}{2}$ und Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich.

936

W. Belkner, Major.

Concerthaus.

Heute, Mittwoch den 30. März;

Zur Abschiedsfeier

des Fuß.-Bat. 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19.

Großes Extra-Concert

von der

Stadt-Capelle.

8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.

Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn

E. Jäger, Langstr.

NB. Abonnement-Billets haben Gültigkeit.

Stadt-Brauerei.

Donnerstag den 31. d. M. und folgende Tage

Instrumental-Concert

und Gesangs-Vorträge,

ausgeführt von der rühmlichst bekannten

Oesterreichischen Damen-Capelle,

unter Leitung ihres Directors

Herrn **Theumer** aus Carlsbad.

Anfang 7 Uhr.

915 **Die Direction.**

Berliner Börse vom 28. März 1887.

Geldsorten und Banknoten.

20 Kreis-Stücke 16,12
Imperials —
Deutsch. Banknoten 100 R. 159,45
Russische do. 100 R. 178,85

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 105,80
Preuß. Cons. Anleihe 4 105,40
do. do. 3½ 99,40
do. Staats-Schuldscheine 3½ 99,90
Berliner Stadt-Oblig. 4 103,30
do. do. 3½ 100,00
Berliner Pfandbriefe 5 114,50
do. do. 4 104,30
Pommersche Pfandbriefe 3½ 96,80
Posenische do. 101,70
Schles. altlandshäftl. Pfandbriefe 3½ 97,70
do. landshäftl. A. do. 3½ 97,00
do. do. A. u. C. do. 4 101,40
Pommersche Rentenbriefe 4 103,25
Posenische do. 4 103,60
Preußische do. 4 103,75
Schlesische do. 4 103,75
Sächsische Staats-Rente 3 91,00
Preußische Prämien-Anleihe v. 55 3½ 152,90

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Eb. VI. rüdz. 115 4½ 113,10
do. do. X. rüdz. 119 4½ 110,10
do. do. X. rüdz. 100 4 101,25
Preuß. Hyp.-Brd.-Act.-G. Cert. 4½ 102,50
Sächsische Bod.-Cred.-Bödbr. 5 103,60

do. do. rüdz. à 110 4½ 110,10
do. rüdz. à 100 4 101,90

Bank-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank 5 90,00
Wechsler-Bank 5½ 97,00

Niederlausitzer Bank 5 89,60
Norddeutsche Bank 6½ 142,00

Oberlausitzer Bank 5½ 103,40
Dessert. Credit-Actionen 8½ 467,—

Pommersche Hypotheken-Bank 0 —

Breslauer Provinzial-Bank 6½ 115,10
Preuß. Hyp.-Brd.-Act.-B. 5½ 102,75

Preuß. Hyp.-Brd.-Act.-B. 5½ 131,25

Sächsische Hypoth.-Brd.-A. 5½ 97,50

Reichsbank 6½ 136,00

Sächsische Bank 5½ 115,25

Sächsische Bankverein 5 105,10

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorff Spinnerei 3½ 59,00

Breslauer Pferdebahn 5 130,00

Berliner Pferdebahn (große) 10½ 280,00

Braunschweiger Zute 6 131,75

Sächsische Leinen-Ind. Kramsta 7 124,50

Sächsische Feuerversicherung 80 1630

Ravensbg. Spin. 7 111,25

Baut.-Discont 4%. — Lombard.-Bausag 5%.

Privat.-Discont 2½%.